

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

1.8.1840 (No. 207)

Borauszahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Zeile kostet jeden Raum 4 fr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 207.

Samstag, den 1. August

1840.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 24. Juli. Se. k. H. der Erzherzog Karl ist zur Besichtigung seiner Besitzungen nach Gallizien abgereist, und eben dahin (d. h. nach Lemberg) ist Se. k. H. der Erzherzog Ferdinand, Zivil- und Militärgouverneur von Gallizien, zurückgekehrt, während höchstseiner Bruder, der Hoch- und Deutschmeister, Erzherzog Maximilian, sich auf die Herrschaften des deutschen Ordens in Schlessen begeben hat. Seit einigen Jahren hat der deutsche Orden in Oesterreich in Folge von mehrseitigen neuen Vorbrüngen größern Aufschwung genommen. Die bis zum Hintritte des vorigen Großmeisters, des hochverehrten Erzherzogs Anton, durch Todesfälle verringerte Anzahl der Mitglieder desselben ist seither mittelst neuer Aufnahmen ergänzt, und damit diesem jetzt wieder zu einer größern Körperschaft sich gestaltenden Orden fester Bestand gegeben worden. — Die Uebereinkunft, welche zwischen Oesterreich und Rußland wegen Räumung der Sulinamündung getroffen wurde, und deren Initiative von ersterer Macht ausgingen, während die letztere sich sehr bereitwillig dafür zeigte, dürfte zwar noch nicht zum formellen Abschlusse gekommen, doch so gut als geschehen zu betrachten sein. Der österreichischen, dabei vorzugsweise interessirten Handelschiffahrt, welche, wie im Interesse des österreichisch-levantischen Handels zu wünschen ist, die für den Verkehr mit dem Orient so vortheilhaft gelegene Wasserstraße in der Folge hoffentlich noch besser benützen wird, ist durch diese Maßregel die Gewisheit gegeben, daß der Hemmung und selbst dem bedrohlich entgegengestellten endlichen Aufhören der Fahrten in jener Gegend, für die Zukunft eine entschiedene Abwehr geschieht. In Folge dieser Konvention hat die für den Zweck der Räumung der Sulinamündung in Galacz gebildete Privatgesellschaft sich aufgelöst. — Zum Andenken der Anwesenheit und Krönung Sr. Maj. des Kaisers in Mailand hat der Handelsstand daselbst eine diese Provinz umfassende Ermunterungsanstalt für nützliche Künste und Manufakturen mit der Bestimmung gestiftet, Individuen, welche Künste und Gewerbe sich widmen, und sich darum ein ausgezeichnetes Verdienst erwerben, aus den für diesen Zweck gesammelten freiwilligen Beiträgen zu unterstützen. Se. Maj. haben die diesfälligen Statuten dieser Gesellschaft zu genehmigen, und dem mailänder Handelsstande das allerhöchste Wohlgefallen für dieses gemeinnützige Streben zu bezeigen geruht. (A. 3.)

Wien, 23. Juli. Die drei jungen Erzherzoge, Söhne des Erzherzogs Franz Karl, sind nach Ischl abgegangen, welcher Badeort dieses Jahr die meisten erlauchten Häupter nicht nur in der Monarchie, vielleicht in ganz Deutschland umfaßt. Die Prinzen waren von einem Krampffußten befallen worden und erwarteten dort die vollständige Genesung. (A. 3.)

Preußen. Berlin, 25. Juli. Zugleich mit dem Kapital von 20,000 Rthlrn., welches der hochselige König Friedrich Wilhelm III. den Armen in der Hauptstadt durch das Testament bestimmt hatte, sind auch viele andere Legate ausbezahlt oder respektive den Betreffenden zur Verfügung gestellt worden. Es erhielten der General der Infanterie und der älteste Generaladjutant Baron v. Kneesebeck und der Oberkammerherr und Minister des königl. Hauses Fürst v. Wittgenstein 10,000 Rthlr., der Bischof Eylert und der Generalleutnant und Kommandeur der Gardeinfanterie v. Röder 2000 Rthlr. (diese beiden Herren mit dem besonders eigenhändigen Zusatz im Testament: „weil sie mir stets uninteressirt gedient haben“) sämtliche Flügeladjutanten, auch die bereits andere Anstellungen haben, aber früher in jenem Verhältnis waren, 1500 Rthlr. Natürlich ist für die Beamten des Hofstaates und die königl. Dienerschaft nach Verhältnis der Dienste und der Dauer derselben ebenfalls gesorgt worden. Der verstorbene königl. erste Kammerer Timm besaß im Park von Sanssouci, oder vielmehr am Eingange zu demselben, ein Landhaus mit einem durch besondern Reichtum an Rosen und Blumen aller Art geschmückten Garten. Dieses Verhältniß haben Sr. Majestät den Erben abgekauft, es wird das Haus abgebrochen und eine neue Villa aufgeführt, die künftig zum Sommeraufenthalt der Frau Fürstin von Liegnitz bei ihrer Anwesenheit in Potsdam zur Disposition gestellt werden soll. Am Lustschlosse Sanssouci selbst werden Neubauten zur Vergrößerung durch Seitenflügel, jedoch ohne im Geringsten dem originellen Charakter des Ganzen Eintrag zu thun, vorgenommen, und auch wird dem Schlosse und den verschiedenen Gartentempeln, die seit einigen Jahren leer stehen, Vieles vom innern Schmuck und den frühern Einrichtungen wiedergegeben. Somit wird diese heitere, liebliche Schöpfung der Phantasie Friedrichs II. immer wie-

der ihrer frühern Bestimmung als Residenz eines Königs näher gebracht und schon ist die Bezeichnung „das Hoflager zu Sanssouci“ sehr gebräuchlich unter uns. (S. D. P. A. 3.)

Berlin, 25. Juli. Dem Vernehmen nach wären nunmehr folgende wichtige Veränderungen in unserm Ministerium beschlossen. Der Fürst v. Wittgenstein zieht sich (heißt es) seines Alters und seiner Kränklichkeit halber zurück; an seine Stelle würde Hr. v. Rochow, der bisherige Minister des Innern, das Hausministerium erhalten. An Hr. v. Rochow's Stelle im Ministerium des Innern würde der Graf v. Stolberg treten. Der geheime Legationsrath Eichhorn erhält definitiv das Ministerium des Unterrichts. — Man vermuthet, daß Hr. v. Radowicz, dem Se. Maj. der König schon als Kronprinz das größte Vertrauen geschenkt, und dessen ausgezeichnete Fähigkeiten allgemein anerkannt sind, eine bedeutende Stellung im Zivilfache erhalten werde. Inzwischen ist leider, dem Vernehmen nach, der Gesundheitszustand desselben sehr erschüttert, so daß er wenigstens für jetzt den Anstrengungen einer gespannten Geistesthätigkeit auf einem ganz veränderten Gebiet, sich schwerlich ohne Nachtheil zu unterziehen vermöchte. (A. 3.)

Köln, 27. Juli. Unsere Kunstausstellung erfreut sich fortwährend des zahlreichsten Besuches; am letzten Sonntage stieg die Zahl der Besucher auf zweitausend, der beste Beweis, wie hoch die Bewohner Kölns zu schätzen wissen, was diese ihnen jetzt bietet.

Nachen, 26. Juli. In Uebereinstimmung mit den meisten Städten unserer Monarchie wurde auch hier am gestrigen Tage das Goutenbergfest begangen und zwar auf eine so würdige und ansprechende Weise, daß man wohl erkennen konnte, wie die Theilnahme an dieser schönen Feier durch die nothwendig gewordene Verzögerung nicht geschwächt wurde, sondern eher gestiegen war. Außer allen Mitgliedern der hiesigen Offizinen hatten sich dem schon seit Jahren gebildeten Vereine die Behörden und sämtliche Literaten der Stadt und des ganzen Regierungsbezirks angeschlossen. (Ahn. Bl.)

Freie Stadt Frankfurt. Frankfurt, 24. Juli. Das neue badische Lotterielehen findet bei unsern Spekulanten vielfachen Beifall. Der betreffende Verlosungsplan eröffnet besonders für die Spielkustigen mannichfache Chancen, da, nach demselben, während der ersten 15 Jahre alljährlich zwei Ziehungen statt haben sollen, wobei die geringste Prämie 65 fl. beträgt und mehrere höhere Preise, bis zum Belaufe von 50,000 fl., zu gewinnen sind. Vorläufige Unterzeichnungen noch vor dem Zuschlag nehmen die Unternehmer zu 52 1/2 fl. für jedes Loos, das ihnen selbst 50 1/2 fl. zu stehen kömmt, an; an der Börse aber sind seitdem Lieferungsgeschäfte in diesen Effekten zum Kurs von 53 — 54 fl. gemacht worden. (L. A. 3.)

Hannover. Hannover, 26. Juli. Der Streit darüber, wie groß der Antheil seyn solle, der den Ständen an der Gesetzgebung zustehet, ist beendet; die Regierung hat der ersten Kammer nachgegeben und den Ständen das unbedingte Zustimmungrecht, wiewohl unter anderem Namen, als unbedingtes Veto, eingeräumt. Die betr. Abänderung des Verfassungsentwurfes ist, nachdem sie die Genehmigung Sr. M. erhalten, bereits angenommen worden. Die neue Verfassung darf damit als fertig angesehen werden, denn die übrigen Differenzen werden sich nun leicht erledigen lassen. Die Verhandlungen der Stände werden nun vermuthlich keine Woche mehr dauern. — Die Verkündigung der neuen Verfassung, so wie der andern auf diesem Landtage berathenen Gesetze dürfte denn auch nicht lange mehr auf sich warten lassen, da bei der Berathung immer gleich darauf Rücksicht genommen wurde, die Gesetzesentwürfe so an die Regierung zurückgelangen zu lassen, daß der Verkündigung durchaus kein Hinderniß mehr im Wege stehe. (A. A. 3.)

Hannover, 26. Juli. Die von einigen hiesigen Bürgern, den H. H. Halenbeck, Falke, Rinke &c. gegen den Magistrat auf Erwahlung eines Deputirten gerichtete Klage ist von hiesiger Justizkanzlei zurückgewiesen worden (ohne dem Magistrat zur Vernehmung kommuniziert worden zu seyn), und zwar aus dem Grunde der mangelnden Legitimation der Kläger, ein Punkt, den das Gericht ohne Zweifel ex officio zu beurtheilen hat. Die Kläger sind aber in dieser Beziehung anderer Ansicht und haben der Justizkanzlei eine neue Eingabe überreicht, worin sie, dem Vernehmen nach, auszuführen suchen, daß das Gericht den Legitimationspunkt nicht ex officio zu beurtheilen habe. (A. 3.)

Feuilleton.

Die Todtenschau.

(Schluß.)

Der Angeklagte, welchem schon sein Urtheil verkündigt, und der Tag der Hinrichtung anberaumt war, ohne daß er irgend ein weiteres Geständniß gemacht hatte, überließ sich im Gefängniß der tiefsten Schwermuth, und empfing Niemand als den Arzt und den Geistlichen. Der Arzt sah, wie die Gesundheit und Lebenskraft des Delinquenten von Tag zu Tage mit reisender Eile dahinschwand, und glaubte, er werde bis zur Hinrichtung nicht mehr leben. Die eindringlichsten Reden und Ermahnungen des Geistlichen aber vermochten den Gefangenen weder zu einer Reue noch zur aufrichtigen Reue. Der alte Parr, welcher über Alles, was er von dem Gefangenen wußte, treulich geschwiegen hatte, war selbst nach dem Hauptort der Grafschaft gereist, um sogleich bei der Hand zu seyn, wenn Morton, an den er geschrieben, sich seiner Zusage erinnern und ihn rufen lassen würde. Allein am Morgen des zur Hinrichtung bestimmten Tages hatte er nicht nur noch keine Antwort erhalten, sondern er erfuhr, daß man früh um sieben Uhr den Gefangenen todt in seinem Bett gefunden habe, der Gift genommen, um sich, mit seiner schweren Schuld beladen, vor einen höheren Richter zu stellen. Als nun Parr Mittags eben in den Wagen steigen wollte, um nach Hause zurückzufahren, übergab ihm der Kaplan des Gefängnisses ein kleines Paket von Morton, das die nachstehende Erzählung und den letzten Gruß desselben enthielt. Der Kaplan sagte noch überdies dem alten Geschwornen, der Gefangene habe sein Vermögen zu gleichen Theilen an Sara Godge, an James oder seine Angehörigen und an die Kirchspiellarmen vermacht.

Richard Melville, genannt Morton, an den ehrenwerthen Herrn Charles Parr, früher Kaufmann in Liverpool.

Mit einem gewissen trübenden und beruhigenden Gefühle, das ich mit aus Vernunftgründen nicht erklären kann, erfülle ich jetzt mein Ihnen gegebenes Versprechen, indem ich Ihnen das unnatürliche Verbrechen beichte, welches ich mir habe zu Schulden kommen lassen, unter der Bedingung, daß Sie die Strafe der Vorsetzung der Menschheit nicht vorenthalten.

Ich fühle, daß ich meinem Ende nahe bin; die Schläge meines Pulses sind nur noch die letzten Zuckungen eines ziemlich ruhigen Todeskampfes, deshalb säume ich nicht, Ihnen muthig den geheimen Krebschaden, welcher an meinem Leben nagte, zu entdecken.

Ich brauche Ihnen wohl nicht erst von meiner früheren Lage in Liverpool zu erzählen, wo sie mich kannten, und vielleicht mein glänzendes Loos beneideten. Mein reicher Vater mißhandelte mich, wie wenige jüngere Söhne. In einer Umwandlung seines aristokratischen Hochmuths hatte er die Bestimmung getroffen, daß mein, nur um wenige Minuten älterer Zwillingbruder der Alleinerbe des ganzen Vermögens werden, und ich nur mit einer Leibrente entschädigt werden sollte, damit der Glanz unseres Hauses aufrecht erhalten werde. Diese Maßregel ließ einen freßenden Wurm in meiner Seele zurück. Hatte ich nicht gleiche Rechte mit Dem, der mit mir im Schooße meiner Mutter getragen wurde? Von frühestem Jugend an Wohlleben und Befriedigung aller meiner Launen gewöhnt, konnte mein Stolz diese Zurücksetzung, mein Hang zur Leppigkeit diese höchst mittelmäßige Stellung für die Zukunft nicht ertragen. Da gab mir ein Teufel den Gedanken ein, und ich sprach am Ende, wie Gaius: „Die Tage der Trauer meines Vaters sind da.“ Einige fürchtbar schnell dahin geschwundenen Monde hatten meinen Bruder in den Besitz eines

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 28. Juli. So eben ist der Bericht der zur Begutachtung des Entwurfs eines Strafgesetzbuchs für das Großherzogthum Hessen gewählten Ausschüsse 1ter u. 2ter Kammer, erstattet von dem Abg. Hesse, als 4ter Band der Beilagen der Verhandlungen unserer 2ten Kammer im Druck dahier erschienen. Er zählt 43 1/2 Druckbogen (684 enge Druckseiten). (S. M.)

Rassau. Ems, 27. Juli. Vorgeftern wurde hier der russische Geistliche, welche J. F. H. der Prinzessin Marie von Hessen-Darmstadt den religiösen Unterricht der russisch-griechischen Religion erteilte, mit großem Pompe bedient. Sowohl Ihre M. die Kaiserin, als auch der ganze Hofstaat wohnten der Trauerzeremonie bei. (F. D. P. A. 3.)

Württemberg. *I. Stuttgart, 30. Juli. Nach den neuesten Nachrichten aus Nir läßt das Befinden Sr. Maj. des Königs nichts zu wünschen übrig. Höchstenselbe ist am 28. d. von dort abgereist, und wird am 1. Aug. in Baden-Baden eintreffen, um noch einige Wochen daselbst zuzubringen. — Auf den Jakobifeiertag war eine allgemeine Versammlung des Handelsstandes in das Frösner'sche Bad in Kannstadt ausgeföhren. Trotz der höchst ungünstigen Witterung fanden sich zwischen 60 u. 70 Fabrikanten und Kaufleute ein. Der im vorigen Jahre zur Entwerfung der Statuten des projektirten Vereins gewählte Ausschuß legte den Entwurf derselben vor, welcher allgemeine Zustimmung fand. Vorläufig bemerken wir, daß in Stuttgart, Ulm, Reutlingen, Heilbronn und Gmünd Handels-Kammern und Gerichte, letztere unter dem Präsidium eines Rechtsgelehrten, zur schiedsrichterlichen Entscheidung von Streitigkeiten der Kaufleute errichtet werden sollen, behalten uns aber vor, demnächst weitere Mittheilung über diesen Gegenstand zu machen. Der Entwurf eines Handelsgesetzbuchs, an welchem der Obertribunalrath v. Hofacker aus Auftrag der Regierung mehrere Jahre arbeitete und welchem der Code de commerce zu Grunde liegt, ist jetzt auch im Druck erschienen und der freien Beurtheilung des Publikums untergestellt, bis derselbe den Ständen zur Berathung vorgelegt wird.

Stuttgart. Unsere Posten erhalten mit dem 1. August eine neue sehr erwünschte Ausdehnung, indem von diesem Tage an ein täglicher Silwagentzug nach Nürnberg eintritt. Diese Verbindung mit Franken und durch dasselbe mit Norddeutschland wird dadurch, so wie durch die ebenfalls täglich über Heilbronn nach Würzburg gehenden Silwagen und einige andere neue Kurse sehr erleichtert und beschleunigt. Auch eine in Oberschwaben schon länger vermischte direkte Verbindung zwischen Tettnang und Lindau tritt mit dem 1. August in's Leben. Die direkten Postverbindungen von Stuttgart aus nach allen Seiten gehören nach den vielen, in jüngster Zeit gemachten, neuen Einrichtungen unter die bedeutendsten in Deutschland. Die Zahl der nun wöchentlich in Stuttgart ankommenden und abgehenden Sil-, Post- und Packwagen ist 178. — Die Ausgabe unseres gestrigen Blattes über die Veränderung der Ostherrschafft von Saupheim haben wir dahin zu berichtigen, daß die Staatsfinanzverwaltung die Rittergüter Groß- und Kleinlaupheim, also die ganze bisherige Besitzung der Freiherren v. Welben um 410,000 fl. gekauft hat. (S. M.)

Blaubeuren, 28. Juli. Ein bedauerlicher Vorfall trug sich erst vor Kurzem in unserer Nähe zu. Am letzten Donnerstag wurde der 72jährige Waldschütz Ott von Aß, Vater von 7 Kindern, Nachts 11 Uhr in dem Walde erschlagen und im Blute schwimmend gefunden, nachdem man ihn lange vorher überall in der Nähe gesucht hatte. Der Verdacht fiel sogleich auf den ledigen Schäfer Traub, der bereits früher einen Groll gegen den Erschlagenen gehegt haben soll, weil Ott ihn wegen Gesetzesübertretung pflichtgemäß bei seiner Herde anzeigte; auch wollten mehrere Leute am gleichen Abend sie beide vom Felde aus laut sprechen gehört haben. Dieser Verdacht bekräftigte sich alsbald bei gerichtlichem Einzug des Traub durch starke Spuren von Blut, welche an seinen Kleidern haften, und obwohl er die That zuerst läugnete, so soll er sie doch bereits eingestanden haben. Der Thäter befindet sich seitdem hier in Haft und in oberamtsgerichtlicher Untersuchung. (S. M.)

Belgien.

Brüssel, 26. Juli. Die Frage wegen der flammändischen Sprache im Gegensatz zur französischen ist nun in zwei Provinzialräthen verhandelt worden, nämlich in dem Rathe der Provinz Antwerpen und in dem der Provinz Oostflandern (Hauptstadt Gent). In Westflandern (Hauptstadt Brügge) war bis jetzt keine Rede davon. Man hat indeffen in beiden erwähnten Provinzen einen Mittelweg eingeschlagen. In Antwerpen nämlich wurde beschlossen, die Aemter und Stellen, die von den Provinzialbehörden zu verleihen seyen, sollen künftig nur solchen Personen verliehen werden, die flammändisch verstehen; die öffentlichen Anschlagzettel, die von der Provinzialbehörde oder ihren Beamten ausgehen, sollen in flammändisch oder in beiden Sprachen seyn; der Provinzialrath spreche den Wunsch aus, daß künftig die Provinzialdeputation und alle unter ihr stehenden Beamten ihre Korrespondenz mit den untergeordneten

ungeheuren Vermögens gefest. Ich sah seinen glänzenden Haushalt, seine herrlichen Pferde, seine stattlichen Equipagen und rauschenden Feste, ich stellte Vergleiche an, und so kam endlich der teuflische Plan in mir zur Reife, ihn, dessen großes Haus nur meine Armuth, mein bescheidenes Loos noch mehr hervortreten ließ, zu vergiften. Ja, alter Mann, der Sie mit unter den Geschwornen der Todtenschau, ja selbst Geschwornen der Jury waren, welche einen vollkommen unschuldigen Jüngling, ein Kind welches mein Bruder aus Mitleid als Diener angenommen hatte, des vorsätzlichen Giftmordes schuldig fanden und an den Strang lieferten, ich war das Ungeheuer, das den Bruder, der mich über Alles liebte, vergiftete, der das Gift in den Habseligkeiten des armen, von so schwerer Anklage betäubten, und vor der Größe des Verbrechens verstummenden Jungen versteckte, und durch einen Meineid und die schändlichsten Lügen ihn dem Tode weihte. Und mich hielt man schuldlos, mich sprach man von jedem Verdachte frei! —

Ich war jetzt reich, allein ein Lager von Sammt und Seide konnte mein schuldbeladenes Gewissen nicht einschläfern. Jeder Genuß, den der Reichtum nur gewähren kann, stand mir zu Gebot; ich hatte zahlreiche Freunde, eine Menge von Gästen; allein stets und überall verfolgte mich der Giftbecher, den ich dem arglosen Bruder gereicht; das Bild des Getödteten erschien in allen meinen Träumen, und gönnte mir nirgends Raht noch Ruhe. Ich veräußerte meine Besitzungen in und um Liverpool, und ging nach dem Kontinente; in Paris, der Hauptstadt der Genüsse, wollte ich das geprengte Gewissen überläuben. Damals verloren Sie mich aus dem Gesichte; Alles spendete meinem Jartinne Lobspprüche, weil man meinte, ich könne nicht an einem Orte leben, wo der Anblick so vieler Gegenstände mir den Verlust eines so theuren Bruders in's Gedächtniß zurückrufen mußte, während sie mich nur an meine Schuld, an meinen schändlichen Brudermord erinnerten.

Stellen oder mit den Einwohnern in flammändischer Sprache, in so fern es diese letztern wünschen, halten mögen, auch die Regierung hierum, rücksichtlich der von ihr in der Provinz zu ernennenden Beamten gebeten werden solle. Der in Gent gefaßte Beschluß ist im Wesentlichen diesem gleich. Hiermit ist also dafür gesorgt, daß das Volk nirgend von dem Verständnisse der seine Interessen berührenden Geschäfte ausgeschlossen sey. Das Uebrige hängt nun vom freien Willen der Individuen ab. Daß hierbei das flammändische immer noch in großem Nachtheile stehe, leuchtet ein, denn die französische Sprache behält die Hauptpositionen inne. In den Kammern spricht man französisch, die Zentralregierung bedient sich dessen ausschließlich in ihrer Korrespondenz mit den Gouverneurs und überhaupt den höheren Beamten; in der Armee herrscht dieselbe Sprache vor, und wird überall in den Waffenübungen gebraucht.

Frankreich.

*r. Paris, 28. Juli. Seit 6 Uhr Morgens werden in allen Straßen die Trommeln gerührt, denn nach einer gestrigen Verfügung des Marschalls Gerard nimmt die ganze pariser Nationalgarde Theil an der Trauerfeierlichkeit. Was die Gerüchte von Unruhen anbelangt, so haben sie plötzlich aufgehört, hingegen nehmen die Kriegsgerüchte eher zu als ab. Viele glauben selbst, daß im gestrigen Kabinettsrathe beschlossen worden sey, 250,000 Land- und 10,000 Seetruppen auszuheben; man erwartet mit Ungeduld die Erscheinung des Moniteurs, um die Wahrheit zu erfahren. Der Constitutionnel enthält heute über den Tagesgegenstand folgende Zeilen: „Frankreich muß nunmehr sich auf große Begebenheiten gefaßt halten; es wird nicht gleichgültig zusehen, daß an das türkische Reich Hand angelegt würde; obgleich ganz allein, steht ihm eine unendliche Macht zu Gebote, sowohl in materieller als in moralischer Hinsicht. Seine materielle Macht besteht in einer bewunderungswürdigen Bevölkerung, seiner geschlossenen Einbeit und seiner Leidenschaft für den Ruhm der Waffen, für die auf Gerechtigkeit gestützte Größe. Sie besteht in den schönsten Finanzen von der Welt: In den 200 Mill. Reserfondo, der in der Nationalbank niedergelegt worden ist; in den 140 Mill. der Tilgungskasse; in 150 Mill., welche das Budget für die Staatsbauten bestimmt hat, und wovon 2/3 für die Kriegsbedürfnisse verwendet werden können; in 2000 Mill. königl. Wäldern, deren Veräußerung jährlich eine Summe von 200 Mill. abwerfen kann; in den 300 Mill., welche für das eigentliche Kriegsbudget bestimmt sind. Ohne Anleihe und selbst ohne Waldveräußerung stehen Frankreich von heute an 6 bis 700 Mill. zu Gebote, um seinen Feinden die Spitze bieten zu können. . . . Allein von diesem Augenblicke an hat die Regierung Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, und wir sind gewiß, daß sie darauf bedacht ist. Sie wird nicht leichtsinnigerweise den Frieden der Welt stören; was auch aber die Folgen eines in seinen Mittelkräften, in seinen Ursachen aber gerechten Auftretens seyn werden, sie wird nie zugeben, daß Frankreich einen Verlust an seinem Interesse oder an seiner Ehre erleide.“ Man weiß jetzt [d. h. man glaubt in Paris zu wissen], daß Lord Palmerston und Lord John Russell die einzigen englischen Kabinettsmitglieder sind, die auf dem Abschluß des neuen Oesterreichs bestanden. Letzterer nicht so gern als Erstgenannter; nur mit Mühe konnte ihn dieser für seine Meinung gewinnen.

*r. Paris, 28. Juli. Heute Nachmittag zogen einige Tausend junge Leute langsame Schritte und in größter Ordnung gegen den Ort hin, von wo der Riesentrauerwagen mit den Julioffern sich in Bewegung setzen sollte, eine Menge Neugieriger liefen nach und verbreiteten lächerliche Gerüchte. Auf den Fahnen, welche dem jungen Leuten vorgetragen wurden, las man: „Den Opfern von 1789 und 1830.“ — Graf St. Aulaire soll, heißt es in einigen nicht ministeriellen Blättern, nach Wien zurückreisen, um einen letzten Versuch zur Beibehaltung des Friedens zu machen. Sollte dieser mißlingen, so würden die Kammern zusammenberufen werden, um von ihnen die materiellen Hülfsmittel zur Kriegsführung bewilligt zu erhalten. — Die plötzliche Entschlußänderung des Oberbefehlshabers der pariser Nationalgarde, daß nämlich alle Legionen an der Trauerfeier Theil nehmen sollen, will man nun auch mit dem Kriegsgerüchte in Verbindung bringen. — Das „Journal des Debats“ von allen Blättern das einzige, welches heute nicht erscheint, sagt gestern: „Nous en serons quittes pour la peur.“ Man kann indeffen sagen, daß nirgends hier eine Spur von Furcht bemerkt wird. — Die legitimistischen Blätter hoffen, daß es heute oder morgen Unruhen geben wird; vorzüglich lebt die „France“ in diesem Traume; bis zur Stunde (1 Uhr) ist noch alles ruhig; die Nationalgarde fand sich auf ihren angewiesenen Posten ein, und Alles gibt zu der gewünschten Hoffnung Raum, daß nichts Unangenehmes vorfallen wird; alle Neblichgesinnten stehen der Regierung in einem so kritischen Augenblicke zur Seite. — Es sollen in den Kasernen scharfe Patronen vertheilt worden seyn. Je ein Bataillon von den Besatzungsregimentern wird während der Feierlichkeiten mit Waffen und Tornistern bereit stehen. — Heute und morgen bleibt die Börse geschlossen. Die 3proz. Effekten fielen von einer Börse auf die andere um 3 Fr., der geringste Preis der 3proz. war 83 Fr. 10 Cent., sie stiegen aber bald wieder auf 83 Fr. 70 Cent. Gestern Abend wurde im Café Tortoni der

Auf einem Schlosse bei Paris, das ich mietete, stürzte ich mich in den Strudel von Zerstreuungen, den ein fürstliches Vermögen sich verschaffen kann. Die prachtvollen Salons des reichen Engländers vereinigten Alles in sich, was durch Schönheit, Jugend, Talent, Reichtum und Mode sich auszeichnete. Ich betäubte mich. Es war kaum ein Jahr seit dem Morde vergangen, und schon hatte ich ihn, wenn auch nicht vergessen, doch aus meinem Sinne zu bannen gewußt, denn auch die Liebe war mir zu Hülfe gekommen; allein die Vorsehung wollte mich einer schweren Züchtigung aufbewahren, sie wollte mir, wie Kain, ein Zeichen auf die Stirne drücken. Eines Abends war ich bei einer Frau, die ich anbetete. Der matte Glanz der tief herabgebrannten Kerzen zeigte mir das Herannahen der Mitternacht. Nur wenige meiner Freunde waren noch da, und lauschten entweder gähnend den Zaubertönen einer herrlichen Musik, oder entschlummerten berauscht in der von Wohlgerüchen geschwängerten Atmosphäre der Säle. Ein sanfter Nachtwind rauschte bei feenhaftem Mondlichte durch die geöffneten Fenster. Ich war glücklich, denn Mathilde lächelte. „Mathilde!“ rief ich, „auch Du hast aus dem bezauberten Becher getrunken und von Deinen Lippen habe ich das süße Gift der Luft geschlüpf!“ — Gizi! — Mit grausenregendem Echo hallte das Wort in meinem Inneren wieder, das mit einemmale wieder erwachte; mein Gewissen flüsterete mir zu, daß heute der Jahrestag meiner Unthat sey. Ein Sturm von Gewissensbissen war in mir tobend rege gemacht; ich stürzte vernichtet zusammen. Bei meinem Erwachen sah ich mich von meinen Dienern umgeben; allein keinen Freund, nicht einmal das geliebte Weib erblickte ich; man hatte mich für todt gehalten. Trotz der späten Stunde und aller Vorstellungen ungeachtet, eilte ich zu Mathilden. Ich erzwingen den Eintritt in ihr Haus, stürze in ihr Zimmer, schlage die Vorhänge ihres Bettes zurück, und sehe darin . . . den Leichnam meines Bruders. Daß ich von der Zeit an nicht

Verfuch
Preis
Depositi
im
Ausgeg
fo
Wleiben
— Der
beine d
den Tu
Theil
— Ma
Hrn. v.
habe.
ägyptis
mäßiger
nalgarde
M. See
Aufferde
besteht
15,465
weiß m
Zbrahin
ist es
wohl an
Truppen
englisch
varin st
erhalten
in Konf
auf dem
zuführe
londoner
Krißs
1830 fa
*r
die Anfr
na nach
beschäfti
vrendes
macht u
Graf Cl
bald dar
einige U
Kognoszi
reiste,
rals er
den Wor
daß sein
brüßig s
der Nati
derholte
sich kom
Intern
Anwerb
Manu, k
zu. Hi
genährt
*r.
sagen, d
sich unter
von Med
Kader's
bis zu k
einen gu
men wä
ment, i
Kriegeri
Oberst L
ganz wah
widerstan
geträumt
Ich verlie
immer mi
sien. I
Reifen, r
und Verb
der war r
bleibt ewi
mord, un
Monate n
mich diese
chen wollt
mit ihm
meine Ha
bracht, so
getödtet z
„der absch
dieses ver
mehr zu s
ich fühle
Brust, u
wünschen
das ich ge

Versuch gemacht, den Kurs von 84 Fr. wieder zu erreichen; allein bald kam der Preis von 83 Fr. 70 Cent. wieder zum Vorschein. — Die Tilgungskasse, die Depositions- und Konfirmationsgelder beliehen sich den 30. Juni 1840 auf:

in Schatzkammerscheinen	1,400,865,831 Fres. 34 Cent.,	375,902,303	40	„
Summa:	1,776,768,134	74	„	„
Ausgeg. wurden: für zurückgezte. Renten	1,400,695,699	14	„	„
konfolidirte Renten	154,041,745	7	„	„
Summa:	1,554,737,444	21	„	„

bleiben demnach baar in Kasse: 222,030,690 Fres. 53 Cent.

Der König wird heute den Trauerfeierlichkeiten bei Verbringung der Gebeine der gebliebenen Jultkämpfer nicht beiwohnen; der Zug kommt aber vor den Tuilerien vorbei; er wird nahe an 5 Stunden dauern. — Ein großer Theil des diplomatischen Korps ist auf einige Tage auf's Land gegangen. — Man schreibt aus Madrid unter'm 21. d., daß Hr. Weisweiler, Agent des Hrn. v. Rothschild, sich in die pyrenäischen Bäder zu seinem Prinzipal begeben habe. Viele meinen schon, es handle sich um eine Finanzoperation. — Die ägyptischen Streitkräfte bestehen in diesem Augenblicke aus: 130,300 M. regelmäßiger Truppen, 41,678 M. unregelmäßiger Truppen, 47,800 M. Nationalgarde, 15,000 Fabrikarbeiter, 1200 Angestellte an der Kriegsschule, 40,663 M. Seefoldaten, die Zeughauswache mit inbegriffen; zusammen: 276,641 M. Außerdem können noch 50,000 Arbeiter bewaffnet werden. Die ägypt. Flotte besteht aus 11 Linien Schiffen, 7 Fregatten, 5 Korvetten und 9 Briggs mit 15,465 Mann, 4070 Hafnarbeiter nicht mitgerechnet. — Seit gestern Abend weiß man, daß das ägyptische Geschwader mit beträchtlichen Streitkräften für Ibrahim Pascha an der syrischen Küste gelandet ist. Dem Admiral Stopford ist es sonach mißlungen, sich dieser Landung zu widersetzen. [Dazu hatte er wohl auch noch keinen Befehl.] Es sind jetzt mehr als 40,000 Mann guter Truppen in Syrien. Freilich ist nun die ägyptische Flotte den Angriffen des englischen Geschwaders unter Lord Stopford ausgesetzt, so daß ein zweites Navarin stattfinden kann. — Die französ. Regierung hat, heißt es, die Nachricht erhalten, daß Mehemed Ali, zeitlich genug davon unterrichtet, was gegen ihn in Konstantinopel im Schilde geführt wird, Befehl erteilt habe, die bereits auf dem Rückwege nach Konstantinopel begriffene türkische Flotte wieder zurückzuführen. Diese Nachricht ist von höchster Wichtigkeit in dem Augenblicke der londoner Quadrupelallianz. — Viele sind der Meinung, daß die bedeutende Krisis sich mit dem Austritte des Lord Palmerston endigen wird. Im Jahr 1830 fand etwas Ähnliches mit dem Herzog v. Wellington statt.

*r. Perpignan, 23. Juli. Mit lebhafter Ungeduld erwarteten wir gestern die Ankunft der Passagiere des „Phénicien“, der auf seiner Fahrt von Barcelona nach Marseille in Portvendres landen mußte; die Ereignisse in Barcelona beschäftigten Jeden; gegen 9 Uhr Abends kam endlich die Diligence von Portvendres an. Man drängte sich um den Wagen, die Schläge wurden aufgemacht und die erste aussteigende Person war der Kriegsminister Christinens, Graf Cleonard, ihm folgten Hr. Perez de Castro, Minister der ausw. Angeleg.; bald darauf erschien General Castellane und General Hautpoul und wechselten einige Worte mit Hrn. v. Castro, der dageblieben war, um die Effekten zu rekonozitieren, während Graf Cleonard eine Dame, welche mit diesen Herren reiste, in das Hotel begleitet hatte. Auf die verschiedenen Fragen des Generals erwiderte Hr. v. Castro, daß er in Folge eines Volksaufstandes sich an den Bord des Dampfbootes „le Phénicien“ zu flüchten gezwungen gewesen sey, daß seine Entlassung ihm nicht schwer falle, da er schon sehr alt, satt und überdrüssig sey, an der Spitze zu bleiben. Er fügte hinzu, daß der Geist, der unter der Nationalgarde herrsche, ein sehr schlimmer sey: „malo, malo, malo!“ wiederholte er dem Gen. Castellane. Von den Carlisten spricht man wenig. Täglich kommen noch Flüchtlinge an u. täglich ziehen zahlreiche Kolonnen nach dem Innern Frankreichs ab, ohne daß die Anzahl sich zu vermindern scheint. Die Anwerbungen für die Fremdenlegion in Algier nehmen zu; man spricht von 850 Mann, die darin schon Dienste genommen haben und stänlich nimmt die Zahl zu. Für die Spanier scheint das nec plus ultra des Lebens, gut gekleidet und genährt zu seyn, und dann gut schlafen zu können.

*r. Philippesville, 13. Juli. Der Feldzug ist beendet, und man kann sagen, daß dessen Erfolge unberechenbar sind; alle Stämme der Provinz haben sich unterworfen und sind geneigt, Frankreich Tribut zu bezahlen. Der Kalifa von Medschana, El Mokrani, der von einigen regulären Bataillonen Abd-el-Kader's benruhigt wurde, ist wieder eingesezt, und alle Stämme, vom Seif bis zu der eisernen Pforte, gehorchen ihm. Unsere Anzelegenheiten nehmen einen guten Gang. Den 7. rückte das 62te Regiment hier ein, dessen Benehmen während der letzten Operationen bewundernswürdig war. Dieses Regiment, dem unsere ganze Bevölkerung entgegen gezogen war, bot einen sehr kriegerischen Anblick dar; die Soldaten schienen übrigens höchst ermüdet. Der Oberst Lafontaine, der einer leichten Unpäßlichkeit wegen in Konstantine zurück-

ganz wahnsinnig geworden bin, kann ich mir nicht erklären; wie durch ein Wunder widerstand mein Hirn dem Anfälle, und eine Stunde später glaubte ich, bloß geträumt zu haben. Seitdem konnte ich diese Erscheinung nicht mehr los werden. . . Ich verließ Frankreich, durchzog Italien und Deutschland, aber der Leichnam reiste immer mit mir; ich sah ihn neben mir in dem Wagen, hinter mir auf dem Pferde sitzen. Meine geschwächte Gesundheit hinderte mich an der Fortsetzung meiner Reisen, und ein heißes Verlangen, in meinem Vaterlande dies Leben voll Gland und Verbrechen zu beschließen, trieb mich nach England zurück. Allein mein Bruder war unermüdet, als ich. Der Mensch wird alt, das Schuldbewußtseyn aber bleibt ewig jung. Schon seit meiner Rückkehr quälten mich Gedanken an Selbstmord, und zum Voraus vergiftete ich eine Flasche Claret. Ich hatte schon einige Monate unter der treuen Pflege meines guten Dieners James hier gelebt, da bat mich dieser eines Abends um Urlaub auf einige Tage, weil er seine Familie besuchen wollte. Ich hatte Lust, auf seine Gesundheit eine ausgezeichnete Flasche noch mit ihm zu leeren; allein ein teuflischer Teufel ließ gerade die vergiftete Flasche in meine Hand fallen. Der arme Bursche hatte kaum das Glas an die Lippen gebracht, so stürzte er auch schon, von dem starken Gifte, das man Blausäure nennt, getödtet zusammen. „Immer noch der alte Mörder!“ schrie ich mir selbst zu, „der abscheuliche, höllische Mörder, und immer noch das Gesicht meines Brubers, dieses verzerrte, blaue Antlig!“ Ich wollte den Leichnam verbrennen, um ihn nicht mehr zu sehen, schon waren seine Kleider, das Gesicht und der Kopf verbrannt, und ich süßte die Hölle in mir. Da drückte ich den verstümmelten Körper an meine Brust, und legte ihn auf mein Bett. . . Dies ist Alles was Sie zu wissen wünschen und was ich bald vor dem höchsten Richter wiederholen werde; das Gift, das ich genommen und mein siedendes Blut ersticken mich. . . Leben Sie wohl!“

gelieben war, ist einige Tage später hier eingetroffen. Die vornehmsten Einwohner von Philippesville und die Häuptlinge der benachbarten Stämme haben ihm Besuche abgestattet. Der Oberst begibt sich auf Urlaub nach Frankreich.

Großbritannien.

London. Der ministerielle Globe sieht die Ereignisse in Barcelona keineswegs als unheilvoll für Spanien an. Dieses Blatt meint, ein neues, den liberalen Institutionen günstiges Ministerium werde Alles friedlich lösen.

*r. Durch den „Malta Times“ erhalten wir Berichte aus der Levante bis auf den 15. Juli. Der „Powerful“ und der „Edinburgh“ sind den 30. Juni von Bursa unter Segel gegangen und gegen Beirut zugeseuert. Der „Cyclops“ ist denselben Tag ebenfalls nach Beirut und nach Alexandrien unter Segel gegangen. Für den Obristen Hodges ist Hr. Wood als Dolmetscher bei der engl. Gesandtschaft mit Depeschen in Alexandrien eingetroffen. Der „Cyclops“ (?) soll den 7. d. von Alexandrien nach Beirut abgehen. Der „Thunderer“ ist ebenfalls nach Beirut zugeseuert. Die „Hydra“ lief bereits in Konstantinopel ein. Der „Castor“ war den 4. noch zu Beirut.

*r. Malta, 15. Juli. Wir erfahren, daß die ägyptische Flotte an der syrischen Küste eingetroffen ist. Die Landungstruppen haben einige Dörfer in Brand gesteckt. Die Truppen zu Beirut sollen sich geweigert haben, aufzubrechen und die türkischen Seetruppen sich der Schiffe bemächtigt haben u. nach Konstantinopel gesegelt seyn. Es lagen 14 ägyptische Fahrzeuge vor Beirut. Drei englische Linien Schiffe sind ebenfalls nach diesem Bestimmungsort abgegangen und vermuthlich schon daselbst eingetroffen.

Italien.

Kirchensaat. Rom, 21. Juli. Ueber das Befinden Sr. Heiligkeit des Papstes sind aus Castel Gandolfo die befriedigendsten und erfreulichsten Nachrichten eingegangen. Augenzeugen, die von dort zurückgekehrt sind, sagen aus, daß er bei den täglichen Spaziergängen, die er vornimmt, wieder rasch und kräftig auftritt, überhaupt wenig Spuren von Schwäche mehr verräth. — Die am 13. d. hier verstorbene Prinzessin Charlotte Friederike von Dänemark ist, nachdem sie mehrere Tage hindurch in ihrer Wohnung im Leichenschmuck aufgestellt war, nach der Kirche St. Maria in Campo Santo, nahe bei St. Peter, gebracht worden, wo sie bis auf weitere Anordnung beigesetzt ist. Ein ihrem hohen Rang angemessener Trauergottesdienst wurde von vielen Andächtigen besucht. Die Prinzessin war bekanntlich schon vor 10 Jahren zur kathol. Kirche übergetreten. — Heute in der Frühe wurde der Kirchendieb, welcher im Monat Juli des vorigen Jahrs mit unerhörter Frechheit das Sakrilegium in der Kirche St. Adriano (der früheren Basilica Nemilia) am römischen Forum beging, indem er eine silberne Kapsel mit konsekrirten Hostien entwendete, durch die GUILLOTINE enthauptet. (N. 3.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 18. Juli. Sr. Maj. der Kaiser hält sich seit seiner Rückkehr aus Deutschland abwechselnd in Peterhof im Kreise seiner dort anwesenden Familie, oder im Lager des Gardekorps bei Krasnoje-Selo auf. Letzteres dürfte diesmal von kürzerer Dauer als sonst seyn, theils wegen der anhaltend regnerischen und kühlen Witterung, die der Gesundheit der Krieger keineswegs günstig zupricht, theils wegen der nahe bevorstehenden Reise des Kaisers in mehrere südliche Provinzen. Es heißt mit einiger Bestimmtheit, der Kaiser werde die Reise am 6. August antreten, vornehmlich zur Inspektion des im Süden aufgestellten Armeekorps, bei welchem auch einige große Mäander zur Ausführung kommen dürften; dann wohl auch, um sich persönlich von den Bedürfnissen derjenigen Gouvernements zu überzeugen, deren Bevölkerung die vorjährige farge Ernte sehr empfindlich drückt. Vor allen sind dahin die Gouvernements Kaluga, Tambow, Tula und Orel zu zählen. Bereits vor zehn Tagen hat der Minister des Innern, Graf Stroganow, sich in diese Gouvernements verfügt, um an Ort und Stelle den bedrängtesten Bewohnern schnelle und wirksame Unterstützung zu gewähren, und über die von ihm zur Abhilfe der Noth getroffenen Maßregeln dem Kaiser direkt zu berichten. Die ihm für diese Aufgabe erteilte höchste Instruktion weist ihm zu seinen Anordnungen eine fast unbedingte Autorität zu. Noch heute sehen wir der Rückkehr des Großfürsten-Thronfolgers aus Ems entgegen. Er wird den Kaiser auf seiner Reise in's Innere begleiten. (N. 3.)

Schweiz.

Neuenburg. Der Gouverneur, Hr. v. Pfuel, hat Bürger und Einwohner des Fürstenthums durch Proklamtion vom 23. d. M. vom 3. bis auf den 7. August nächstkünftig an 6 verschiedene Versammlungsorte zusammenberufen, um die Zeremonie der gegenseitigen Eidesleistung zu begehen, wobei der König durch seinen Stellvertreter die Aufrechthaltung der Rechte und Freiheiten des Volks beschwört, das Volk dagegen seinem Fürsten den Eid der Treue leistet. Thurgau. Am 21. Juli, Abends um 6 Uhr, entlud sich über Sarnach, vorzüglich aber über dessen mitternächtliche Umgebung, ein Ungewitter, das von einem so fürchterlichen Orkan begleitet war, wie in unseren Gegenden kaum jemals einer erlebt worden ist. Es mochte dasselbe etwa eine halbe Vier-

Der alte Parr schwieg, aber der arme James kam nie wieder zum Vorschein, und Niemand zweifelte, daß er das Opfer des bösen Gewissens seines Herrn geworden war. Das Legat Morton's wurde seinen Angehörigen ausbezahlt.

Verschiedenes.

Bern, 19. Juli. Als Pfarrer Funk zu Boltigen im Obersimmenthal eben im Begriffe stand, die heil. Taufe zu administrieren, wird er gewahrt, daß die Diele der Kirche brenne! Als man zu Hülf eilt, findet sich schon das Pfarrhaus in hellen Flammen, welches nebst der Kirche, der neuen Orgel mit Thurm und Glocken in Zeit von zwei Stunden zu Asche wurde. Da das ganze Dorf in Gefahr stand, konnte vom Obigen nichts gerettet werden. Der Pfarrer, ein wenig bemittelter Familienvater, hat alle seine Habe sammt Kleidern und Bibliothek verloren. — Nach dem offiziellen Bericht brach das Feuer durch Austräumen einer Tabacspfeife des lautenden Sigris im Thurme aus.

— Kürzlich erschien ein hundertjähriger Greis auf der Mairie von Nantes, um daselbst um Reisegeld zu bitten, das man ihm auch sogleich bewilligte. Er kam aus Paris, woselbst er um eine Pension als ehemaliger Seesoldat bei dem Hof angehalten hatte. Dieser brave Mann kehrt mit einer Pension nach Larochele, seiner Vaterstadt, zurück. Er ist 1639 geboren und hat unter Ludwig XV. den 7jährigen Krieg mitgemacht. Er besitzt noch alle seine Geisteskräfte, nimmt heiter eine Prise Tabak und gießt nie Wasser unter den Wein, um, wie er sagt, nicht zu verderben, was Gott gemacht hat. Er reist zu Fuß.

— Am 13. Juli starb in Warschau der wohl älteste Mensch, der ehemalige Soldat Felix Niemkiewicz, der seine letzten 30 Jahre im hiesigen Institut zu St. Rochus zubrachte, in einem Alter von 123 Jahren.

— Der berühmte Elefant auf dem Basillienplatze zu Paris kann deshalb nicht niedergelassen werden, weil sich in seinem Bauche eine solche Menge Ratten eingenistet haben, daß man Furcht hat, diese Thiere möchten sich in der Vorstadt St. Antoine verbreiten.

— In Gillingham, in Northumberland, fand am 9. d. ein heftiges Ungewitter statt. Der Schnee fiel zwei Zoll hoch und die Kinder warfen sich mit Schneebällen.

telstunde, höchstens 10 Minuten andauern; gleichwohl ist die Verwüstung, die es anrichtete, ungeheuer. Die Feldfrüchte aller Art sind an einigen Orten von den Schossen, die in förmlichen Wolken wirbelten und herabstürzten, gänzlich verwüthet, an andern größtentheils. Häuser wurden vom Sturmwind zerstört und unzählige Bäume theils abgeknickt, theils gänzlich entwurzelt; selbst Eichen liegen hingestreckt.

Spanien.

*r. Madrid, 21. Juli. Erst in einigen Tagen wird das Stadtrathsgesetz bekannt gemacht werden. Ueberspannte hoffen, daß diese Bekanntmachung nicht ruhig ablaufen wird, aber dennoch ist man nicht sehr beunruhigt über diese Drohung. Man erwartet neue Truppenverstärkungen von Burgos und Valladolid. An der Börse werden die Kurse immer schwächer, die 5proz. sehen zu 26 5/16 baar und 28 1/4 auf 2 Monat Frist. Heute wurden in der Senatskammer die Sanctionirung des Gemeinderathsgesetzes, als welche am 14. zu Barcelona statt gefunden habe, angezeigt. Bei den Deputirten hielt Mendizabal eine lange Rede, durch welche er das unter seinem Ministerium Vorgefallene zu rechtfertigen suchte; es handelte sich vorzüglich um das bekannte Vertrauensvotum. Die Kammer beschloß, daß die Regierung über Alles genaue Rechenschaft ablegen sollte. — General Balboa ist mit einigen Verstärkungen hier eingetroffen. Man hat fälschlich das Gerücht verbreitet, daß die madrider Nationalgarde entwaffnet werden sollte.

*r. Paris, 28. Juli. Wir erhalten so eben Briefe u. Blätter aus Barcelona vom 23. d.; den 21. fielen bedeutende Unruhen in der Stadt vor. Die Gemäßigten umgaben den Wagen der Königin, ausrufend: „Tod dem Espartero.“ Dieser General erklärte die Stadt den 22. d. W. in Belagerungszustand und es fanden mehrere Verhaftungen statt, auch kamen einige Personen dabei um's Leben. Der franz. Botschafter, Graf Mathieu de la Redorte, ist den 22. d. in Barcelona eingetroffen. Er gab sich alle erdenkliche Mühe, um die bewegten Gemüther zu beschwichtigen; er zeigte sich auf den Straßen und suchte absichtlich die Gesinnungen seines Hofes an den Tag zu legen, nämlich für die Gemäßigten Partei zu nehmen. — Die Erklärung Barcelonas in Belagerungszustand durch Espartero ist vom 22. d. datirt. Auch die Akaden haben unter demselben Tage ein Vando (Verordnung) ergehen lassen, damit der Friede durch Niemanden (nada, ni por nadie) gestört werde. Demnach ist selbst das Ayuntamiento, nur leider zu spät, zur Besinnung gekommen. Sonst ist nach dem letzten Bericht die Ruhe in Barcelona wieder hergestellt.

*r. Barcelona, 23. Juli. Die Gemäßigten wollten der Königin gestern ihre Ergebenheit für sie, Espartero'n ausschließend, zu erkennen geben. Um halb 7 Uhr verließ die Königin den Palast. Unterwegs begegnete der Königin eine Menge Leute, welche riefen: viva la Reina! Später wurde gerufen: „Nieder mit Espartero! Es lebe die Regentin! Es lebe General Cleonard!“ Hierauf wiederholte aber das versammelte Volk sein aufreißerisches Geschrei. Es begann ein hitziger Kampf. Die Nationalgardien schlugen den Pöbel zurück; herbeigesprengte Reiterei machte dem blutigen Austritt ein Ende. Nun kam auch Espartero und zeigte sich in der Mitte des Volks; dies brachte die beste Wirkung hervor. Auf dem Konstitutionsplatze schlug man sich gerade in diesem Augenblick; Menschen verloren das Leben. Der Siegesherzog zeigte viele Energie und rief das Ayuntamiento zu seiner Pflicht zurück. Der Alcade Valmas, nachdem er sich tapfer gegen das andringende Volk vertheidigt hatte, schoß sich eine Kugel vor den Kopf. Es wurde verboten, hernach einen andern Auf, als: viva la Reina, hören zu lassen. Die Ruhe ist wieder völlig hergestellt.

Türkei und Aegypten.

Wir erhalten heute (29. Juli) direkte Briefe aus Beirut bis zum 8. Juli. Der Aufstand der Maroniten dauerte fort, hatte aber keine weitem Fortschritte gemacht. Es fehlte den Insurgenten an Führern. Französische Legitimisten, unter ihnen ein Schwiegersohn des Grafen Molé, sollen sie wirklich aufgestiftet haben, und ihnen auf europäischem Beistand Hoffnung machen. Ein Zerwürfniß des französischen Konsuls Bouré mit den ägyptischen Behörden war damit so zusammengetroffen, daß es schien, als wolle er jene Umtriebe begünstigen. Noch aufmunternder dürfte die Ankunft zweier englischen Linienschiffe seyn; man glaubt, sie würden die Insurgenten mit Munition versehen. Die Aegyptier waren im Begriff, ein Korps von 25,000 Mann zu vereinigen, unter dem Oberbefehl Soliman Paschas; damit gedachte dieser den Aufstand mit einem Schlag zu vernichten. (N. 3.)

*r. Alexandrien, 7. Juli. Die „Diligente“ ist von Beirut mit Briefen und Boten des dortigen französischen Konsuls hier wieder angelangt. Es scheint, daß die von dem Vizekönig unter dem Befehl von Abbas Pascha abgeschickten Soldaten schlechte Mannszucht halten, und die Europäer viel von ihnen auszustehen haben; ein Franzose Namens Renaud ist sogar ziemlich schwer verwundet worden. Der französische Konsul hat zwar sofort auf Bestrafung der Schuldigen angetragen, aber weder von dem Gouverneur in Beirut, noch von

Abbas Pascha Gerechtigkeit erlangen können. Nach vierundzwanzigstündigem vergeblichen Warten begab er sich zu dem Pascha und kündigte demselben an, daß wenn er keine Genugthuung erhalte, er seine Flagge einziehen würde. Dies geschah auch. Hr. Bouré hat auf der Stelle den sardinischen Konsul mit Beschützung der Franzosen beauftragt und die „Diligente“ nach Alexandrien abgefertigt. Sogleich nach der Ankunft begab sich unser Generalkonsul zu dem Pascha. Dieser, ein entschlossener Mann, schlug Hr. Cochelet vor, mit ihm auf einem Dampfboote nach Beirut sich zu begeben. Der Generalkonsul wagte nicht, Alexandrien in einem so wichtigen Augenblick zu verlassen; die „Diligente“ kehrt aber morgen zurück, und der Vizekönig hat die sofortige Bestrafung der Schuldigen befohlen. Das eben Gesagte hat mit der Angelegenheit des Gebirgsaufstandes keinen Zusammenhang. Den letzten Nachrichten zufolge soll die Empörung gedämpft seyn, aber es läßt sich denken, wie sehr derselbe moralisch dem Vizekönig geschadet hat. Man hält dafür, daß die Intriguen der englischen Missionäre hierbei eine Rolle spielen. Die Engländer haben gegenwärtig mehrere Kriegsschiffe in Syrien unter dem Befehl des Kapitäns Napier. Diese Wahl ist nicht glücklich, denn dieser Offizier, der bekanntlich Admiral unter Don Pedro war, hat immer gesagt, daß, wenn er Mehemet Ali zu bekämpfen beauftragt werde, er mit ihm bald fertig seyn würde; man glaubt, daß er im Stande ist, so wie die Gelegenheit sich zeigt, das ägyptische Geschwader in Brand zu stecken. Diese Meinung hegt man wenigstens von ihm. — Unter den Insurgenten sollen, wie man versichert, zwei Franzosen seyn; der eine heißt Dufroy, der andere V. Héritier. Sie geben sich, der erstere den Titel „General en Chef“, der andere „Chef des Generalsstabs“. Niemand kennt genau den Zweck dieser Menschen und das Ziel ihrer Hoffnungen; einige zweifeln selbst an ihrer Gegenwart im Gebirge.

Neueste Nachrichten.

* Paris, 29. Juli. „Galignani's Messenger“ — eine glaubwürdigere Gewährsquelle und eine bessere Autorität, als ein Schock pariser oder anderer französischer Blätter. — sagt heute: Wir haben von unserm londoner Korrespondenten, den wir für wohlunterrichtet zu halten Grund zu haben glauben, in Betreff der Differenz zwischen der englischen und der französischen Regierung über die orientalische Frage ein Schreiben erhalten, wovon Nachstehendes ein Auszug: „Unsere (die englische) Regierung thut Alles, was Leute, die um die Erhaltung des allgemeinen Friedens und, vor Allem, um die Fortdauer der Allianz mit Frankreich besorgt sind, nur thun können, um die Ansicht des französischen Kabinetts, daß in der Verfahrensrichtung, die in Bezug auf den Hader zwischen der Türkei und Aegypten genommen worden, irgend eine feindselige Gesinnung oder selbst nur verletzende Vernachlässigung (a slight) liege, hinwegzuräumen. Lord Palmerston ist in der That erstaunt, daß Hr. Thiers die Sache von der Seite ansehen sollte; denn nie fand von dem Letztern aus irgend etwas wie eine Erklärung statt, daß er den jetzt von England erwählten (adopted) Gang als feindselig gegen Frankreich betrachten würde; und es bemerkt, wie ich höre, Lord Palmerston, daß, im Falle es Hr. Thiers gelungen wäre, seine (Thiers') Ansichten über die Ordnung der orientalischen Frage bei den andern Mächten zur Annahme zu bringen, England nimmermehr einen solchen Erfolg als feindselig gegen es, wenn auch die Wirkung seinen (Englands) Interessen nachtheilig gewesen seyn möchte, angesehen haben würde. Deshalb also, sagt er, sollte Frankreich (bes and ihm (dem franzöf. Staat) feindselig betrachten, weil nun seine (des engl. Kabinetts) Ansichten von den andern Mächten angenommen worden sind. Er hat auch, heißt es, die franz. Regierung daran erinnert, wie England seine eifrige Besorgtheit (anxiety) ihr gezeigt habe, in freundschaftlicher Allianz mit Frankreich über Gegenstände von tiefem Interesse für es (England) zu bleiben, Gegenstände, an denen es (England) vielleicht mit gutem Grunde hätte Anstoß nehmen können. Unter diesen Dingen sind, versichert man mir, Algier, Spanien und Buenos-Ayres. England haderte nicht mit Frankreich wegen seiner Vertheilung Algiers, ob schon englische Interessen davon schwer berührt wurden; es haderte nicht mit ihm wegen der unwirksamen Ausführung des Quadrupelallianzvertrags in Bezug auf Spanien, noch hat es das Recht Frankreichs auf die Blokade von Buenos-Ayres bestritten, obwohl die Blokade seinem (Englands) Handel höchlich nachtheilig war und ist. Warum nun, wird gesagt, sollte Frankreich, da ja England dasselbe fast ohne Murren (without a murmur) nur seine (Frankreichs) Interessen über alle diese Punkte zu Rathe ziehen ließ, eine feindselige, ja nur gleichgültige Gesinnung in dem lebhaften Wunsch der kritischen Regierung sehen, einen alten Allirten (die Türkei) in dem Sinne zu beschirmen, den sie als mit ihren eigenen Interessen zusammenhängend ansieht, und ohne dabei irgend eine Benachtheiligung der Interessen Frankreichs zu beabsichtigen, welches sie sich durch Darlegungen der Freundschaft und Achtung zu gewinnen (to conciliate) angelegen seyn ließ.“

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

Auszug aus den karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Table with 5 columns: Date, Barometer, Therm., Wind, Witterung. Rows for 29. Juli, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli.

Großherzogliches Hoftheater. Sonntag, den 2. August: Anna Bolena, große Oper in 2 Aufzügen, nach dem Italienischen des Fel. Romani; Musik von Donizetti.

[3077.3] St. Wilhelm. (Erwidern.) Bezüglich der, in der Beilage zu dieser Zeitung Nr. 200 vom 25. Juli d. J., an den Unterzeichneten von Seiten des Bürgermeisters zu Liebolsheim d. d. 21. Juli d. J. gerichtete Aufforderung zur Vermessung der dortigen Gemeindswaldungen innerhalb 4 bis 6 Wochen mit dem Präjudiz eines allenfallsigen Nachtheils zu erscheinen, sehe ich mich veranlaßt vor Missdeutung in der öffentlichen Beurtheilung zu erwidern: Daß die Vermessung der übernommenen Waldungen laut Anordnung im Sommer d. J. alsdann beginnen werde, wenn durch den Forsttaxator die wirtschaftlichen Abtheilungen vorgenommen worden sind. Dieses ist jedoch bis jetzt noch nicht geschehen und daher dürfte die öffentliche Aufforderung als eine höchst vortheilhafte und übertriebene bezeichnet werden, zumal da sich der Gemeinderath nicht einmal auf schriftlichem Wege an den Unterzeichneten in seinem Wohnort Grödingen gewendet hat.

St. Wilhelm, bei einer Vermessung der großh. bad. Domänenwaldungen am Feldberg, den 26. Juli 1840.

Weiß, Geometer. [2853.4] Karlsruhe. (Dienstgesch.) Ein junger Mann von 22 Jahren, früher in einem Kolonial- und Baumwollwaarengeschäft Frankreichs, zum Reisen wie für den Detailverkauf gebildet, sucht als Kommiss Beschäftigung. Nähere Auskunft ertheilt das Kontor der Karlsruh. Zeitung. [2936.3] Nr. 13,137. Sinsheim. (Straferkenntniß.) Da der Soldat Joh. Georg Ziegler von Sinsheim auf die öffentliche Verladung vom 19. Mai d. J., Nr. 9121, nichts von sich hören ließ, wird derselbe der Desertion für schuldig, daher seines Rechtsbürgerrechts für verlustig erklärt, und mit Vorbehalt der persönlichen Bestrafung im Betreffungsfalle, in die geordnete Zivilstrafe der Zahlung des gesetzlichen Theils, welcher sich je nach der Größe des Vermögens bei dereinstigem Anfall herausstellt, verurtheilt. W. A. W. Sinsheim, den 16. Juli 1840.

Großh. bad. Bezirksamt. Lang. (3071.3) Nr. 8069. Philippsburg. (Das Vermögen des abwesenden Joseph Sattleder von Philippsburg betreffend.) Bereits unter dem 22. März 1810 wurden die Erben des abwesenden Joseph Sattleder von hier in dessen Vermögen sorgfältig eingewiesen. Da er nun seitdem weder etwas von sich hat verlauten lassen, noch zurückgekehrt ist, so wird auf Antrag seiner Erben nunmehr sein Vermögen endgültig ihnen zugewiesen. Philippsburg, den 19. Juli 1840. Großh. bad. Bezirksamt. J. A. d. A. W. Hepp.

Table with 4 columns: Location, Item, Price, Value. Lists various items like bonds, stocks, and currencies from Frankfurt, Karlsruhe, and other regions.